

[Ladislaus an Stanislaus]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **2 (1876)**

Heft 16

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Mein lieber Colegaa!

Als noch die Schuelmeister unter der Notmähigkeit der hochwürdigen Herren Geistlichen gestanden sind. — Ich möchte nun also nicht sowohl gerate des wegen sondern vielmehr darum und derentwegen fragen ob es nicht um die Dienstaufertigkeit als auch um das Religionshabenmuß der Herren Leerer besser gestanden seig. Alsdan sint die raditablen Schuhräder als Glaubensengerlinge in den römischen Fruchtsgarden eingeschleicht, alsdenn sind dahergesurd wie höllische Meienker die freigesonnenen Erziehungs rährte und zum guten allerletzten Beschluß komen jey auch noch die antipüßlichen und verbisßmarkten Puntesträbhe und beschließhen mit Beschluß wie rechte Religionsthöfelstagen, der Leerer sol militärnisch erzohgen und verträllt werden. Umsonsten sind unsere Gebeter und romlachtig kräftige Klüech, umsonstigt großartliche Fortstellungen vernümpftiger Bürger, umsonst hab man zur Befestigung der Mildbärwüthigkeit die größten und schmedigsten Klüech nacher Bern per Heilgut abgesandt; sie behaaren darauf, der Schulmeyster soll den gottesanstattlichen Brieferhänden entfogen und als ratenlahler Scharpschütze oder als antisonderbüntlicher Mayor oder Korboral aufgespilbet werden!

O! man möchte glühweynheiße Tränen ausgießen, daß die nachlässige Natur das Sünfluten, Verschwellen und Feuerfesselregnen ganz verlernt hat. O! daß doch wenigstens die Heidgenossenschaft in eine große Salzseule verwandelt thäte würde werden, gleichsams zum Daranschlecken für römisch gesinnde Caissen und Zügen!

La dislaus.

Moderne Frühlingslieder.

I. Morgenwanderung

Bald blüh'n im jungen Felde
Die Blümchen hold und schön:
Wie werden wohl in Bälde
Die Gotthardaktien sieh'n?

Es steigt die frohe Lerche!
Zus lustige Kewier;
O meine Kurspapiere,
O sagt, wann steigt ihr?

Wie blaut herab vom Himmelszelt
Ein Gruß der ewigen Liebe:
Bringt's Differenzeln mir kein Geld,
Bin ich im Rechtsbetriebe.

Welch' heil'ges Wehen weit und breit,
Welch' sabathliches Walten!
Auf siebenfache Sicherheit
Kann ich kein Geld erhalten!

II. Herzenszug.

Es zieht in Dichterherzen
Der Morgensonne Glut;
Nur die Centralbahnaktien,
Die ziehen nicht mehr gut.

Es zieht durch mein Gemüthe
Ein englischer Afford,
Mit einigem Kredite
Trieb' ich den Schwindel fort.

In Waldes kühltem Schatten
Zieh's mich so wonniglich;
Es ziehen Trakt' auf Tratten
Die Gläubiger auf mich.

Es zieht den Blick voll Wonne
Zum blauen Firmament:
Daß ich im Gold der Sonne
Mein Pech versilbern könnt!

Die Bündner Regierung

hat den Verkauf von dem weltberühmten „Glarnner-Thee“ untersagt, worauf sich der Glarner folgendermaßen vernehmen läßt:

Es wundert mich aus allen Kräften

Als Mann von Glarnertheegehäften,

Was das „Graubündner Amtsblatt“

Denn gegen uns Verdamm't's hat?

Das Blättlein spielt sogar den Warner
Vor dem berühmten Thee der Glarner,
Der gar nichts auf der Welt sei,
Durch den der Mensch geprellt sei!

Wie neidisch, boshaft und wie kleinlich!
Der Glarnerthee macht immer reinlich —
Dem Bündner thut es nicht gut,
Wenn er darauf Verzicht thut.

Ehrsam. Sehr sonderbar, wie die Hundswuth überall ausbricht; jetzt haben sie dieselbe in Zürich und Bern.

Ehrlich. Warum sonderbar? Man kennt ja die Thatfachen.

Ehrsam. Nun, du meinst, die seien längst bissig auf einander?

Ehrlich. Gott bewahre! in Bern brach sie aus nach der bekannten schlagenden Märzfeier und in Zürich nach der Bezahlung der Hundsteuer.

Ehrsam. Was heißt das?

Ehrlich. Sehr einfach; der Reizende wird gebissen!

Modernes Eheglück.

Dame. Ich wünsche einen Trauerschleier!

Laduerin. Für Sie selbst wohl nicht, Madame?

Dame. Doch; mein Mann ist krank und ich hoffe, er werde bald sterben.

An die „Freitagszeitung“.

Du da, du alte Scharmante,
Du giftige, süße Lante,
Weinst wie Jeremias!

Dich ärgern der andern Wiße
Und treibst doch über die Spitze
Meist deinen bitteren Spaß.

Recht rühmen, dann aber quälen,
Das Beste zum Schlechten zählen!
Tantchen, verstehst du das?

D'rum freundlich, du altes Mamfellchen,
Es gibt für jeden ein Stelldchen,
Nur schwerlich ein Monopol.

Gift, Wiß sind niemals zu pachten;
Und das muß man ehren und achten,
Das weist du ja selber wohl.

Ein's aber wird keiner dir rauben,
Die Frucht von deinem Bemü'h'n:
Das Recht (versteht sich dein Glauben —)
In D r... stets Alles zu zieh'n!

Briefkasten der Redaktion.

Staar. Wir acceptiren beides, obichon Kürze doch immer die schönste Tugend bleibt. — Origenes. Der Vorschlag ließ sich nicht verwirklichen und so marschirt das Eingekante ohne Helgen und — thut den Dienst auch. Inzwischen werden Ihnen von unserer Grp. Lebenszeichen zukommen sein. Gute Oftern! — Rigo. Natürlich, wir frisch dran! Wir wollen sehen, was noch einzuschleiben ist. — ? i. Z. Der wird besorgt und aufgehoben! — V. S. i. A. Wenn wir gegen diese Motten ankämpfen wollen, müssen sie doch wohl auf einer andern Seite gepakt werden. So siebt es zu persönlich und zu gebässig aus. — X. i. Z. Warum nicht, man kann Verschiederens als Unglück betrachten, also auch das Benannte. Im Uebrigen bleiben wir diesem Ausfall die Antwort nicht schuldig. — Y. Z. „Und der Himmel auf's Neue blaut, hoff' ich auf's Neue wieder! Und die Rinde des Herzens thaut auf in fröhliche Rieder!“ Das sind ächte Frühlingsgedanken! „Zimmer wieder das dufende Grün, immer die dufenden Kränze.“ — Hoffentlich vergißt uns Oftern nicht. Gruß. — L. M. Für unser Blatt nicht geeignet. — R. Etwas schneidiger und wir acceptiren.

Der

Nebelspalter

eröffnet mit **1. April** ein neues Abonnement bei allen **Postämtern** und **Buchhandlungen**.

Der Pränumerationspreis beträgt, **franko** durch die Schweiz für

3 Monate Fr. 3,

vom 1. April bis 31. Dezbr. Fr. 8.

Für das Ausland mit **Portozuschlag**.

Abonnements für das ganze Jahr werden unter Nachlieferung der bisher erschienenen Nummern ebenfalls angenommen.

Die Expedition.